



**Frischer Wind.** Am Capo Testa, im Norden Sardinien, brandet das Meer gegen zerfurchte Felsen.

## SARDINIEN

# Dieses Blau!

Weisse Sandstrände, türkisblaues Meer, schroffe Küsten und ein Hinterland mit Bergen, Bauernhöfen und blühender Macchia. Sardinien lädt zum Wandern und Geniessen ein.

**A**ls wir an Deck zurückkamen, zeichnete sich vor uns der verschwundene Umriss von Land durchscheinend wie perlfarbene Haut ab. Das war schon Sardinien.» Im November 1919 reisten der englische Schriftsteller D.H. Lawrence und seine Frau Frieda von Richthofen mit dem Schiff nach Sardinien. Zehn Tage durchstreiften sie die Insel; zu Fuss, mit dem Zug, mit dem Bus. Wer heute Sardinien bereist, sollte im Gepäck noch Platz für «Das Meer und Sardinien» lassen, dieses Buch ist ein Lesegenuss. In seinen Reiseerinnerungen schreibt Lawrence über «die hohen, menschenleeren Berge mit ihren wilden, baumlosen Moorhängen»; die Landschaft gab ihm «ein Gefühl von Weiträumigkeit». Man kann es nachfühlen, wenn man die Insel durchwandert und dabei auch mal in die Höhe steigt. Etwa auf den Monte Limbara, das höchste Gebirgsmassiv im Norden Sardinien. Während sich die Gipfelregion karg und kahl zeigt, überraschen die Hänge mit einer abwechslungsreichen Waldlandschaft. Die Wege schlängeln sich unter Steineichen, Pinien und Kastanienbäumen hindurch; dann plötzlich wieder offenes Gelände und «liebliche Weite ringsum».

Sardinien ist die zweitgrösste Insel im Mittelmeer. 270 Kilometer lang, 145 Kilometer breit. Wer zum Wandern her kommt, sollte sich auf Teilbereiche konzentrieren, sonst verliert man schnell den Überblick. Wanderwochen, wie sie der Luzerner Spezialist *Imbach Reisen* anbietet, sind perfekt, um die Insel unter kundiger Leitung in kleinen Gruppen zu entdecken. Neben dem Naturerlebnis und einer feinen Gastronomie wird man dabei auch sardische Kultur erleben. So habe ich, offen gestanden, zuvor noch nie etwas von den Nuraghen gehört. Dabei sind



«Sardinien ist wild.  
Bewachsen mit Heide,  
mit Erdbeergestrüpp  
und einer brusthohen  
Myrtenart.»



Auf Sand. Oleander säumen den Wanderweg an der Cala di Luna.

«Das Meer lag blau, ganz blau in Greifweite und strahlte grelles Licht aus.  
Es war mehr Licht als Wasser.»

die Steintürme aus der Bronzezeit über die ganze Insel verteilt. Wahrscheinlich hätte ich auch nicht das Valle di Luna entdeckt. Das geschützte Tal, in dem einst die Sklaven der Römer Granit gebrochen haben, versteckt sich hinter den von Wind und Wasser geformten Felsen am Capo Testa, dort wo Korsika nur zwölf Kilometer entfernt liegt und die «Strasse von Bonifacio» die beiden Inseln trennt. Vielleicht wäre ich auch nie auf die Idee gekommen, den zum Nationalpark erklärten Maddalena-Archipel zu besuchen. Von Palau schippert eine Fähre hinüber zur Hauptinsel, auf der das Städtchen La Maddalena mit hübschen Gassen zum Flanieren einlädt. Und dann dieser Golf von

Orosei! Sardinien zeigt sich an seiner Ostküste von verschwenderischer Schönheit. Weisse Sandstrände, ein Meer, das in allen Blautönen schimmert – warum soll man da noch in die Karibik fliegen? Auch D.H. Lawrence bummelte seinerzeit durch Orosei und bestaunte die «wundersamen, dunklen Steinhäuser mit den runden Ziegeldächern». Vielleicht hat er auch einige Schritte entlang der Küste gemacht. Seine Beschreibungen lassen es vermuten. Der Weg von Cala Gonone zur Cala di Luna wurde damals sicher wenig begangen. Heute gehört diese Küstenwanderung zu den beliebtesten Touren auf Sardinien. Der Pfad zieht sich meist am Hang entlang; über erdiges Terrain, unter

Bäumen hindurch, die ihre Äste weit herunterstrecken, dann wieder über scharfes Gestein. Links leuchtet das Meer, überall wuchern Sträucher und Kräuter, und Wanderleiter Walter Mühlich weiss zu jeder Pflanze eine Geschichte. Dann endlich gerät das Ziel ins Blickfeld – die vielbesuchte Cala di Luna. Nicht alle kommen zu Fuss. Etliche Segelboote liegen vor Anker. Auf den letzten Metern säumt ein Wald von Oleanderbüschen den Weg, ein Bach fliesst träge Richtung Meer, wir spazieren über feinkörnigen Sand, dann sehen wir «vor uns die schmale, weisse Brandung gegen die flache, einsame Küste schäumen».

Ganz anders zeigt sich das Inselinnere. Karge Hügel und dichte Macchia prägen das Bild. «Nur Heide und Gestrüpp, brusthoch, mannshoch», wie D.H. Lawrence schreibt. Wir wandern im Hinterland von Arzachena. Die Route ist nur mässig markiert, doch Walter kennt den Weg. Er führt uns durchs Gebüsch und auf einen Granitbuckel mit Gipfelkreuz, darunter breitet sich das weite Land aus, «teppichartig von Äckern und Feldern überzogen». In der Ferne zeigt sich ein Bauernhof; am Nachmittag kommen wir dort an. «Agriturismo» steht auf einem Schild. Der «Landtourismus» ist auch auf Sardinien im Kommen. Hier steht die sardi-

sche Küche im Vordergrund. Gekocht wird mit hauseigenen Produkten und nach traditionellen Rezepten. Der Besuch auf dem Bauernhof von Lu Branu ist ein Höhepunkt dieser Wanderwoche, gehört doch bei Imbach Reisen auch das Einkehren in landestypischen Restaurants zur Reisephilosophie. Wir nehmen an der langen Tafel Platz, in die Gläser schwappen Rot- und Weissweine aus eigenem Anbau, nebenan bruzzelt ein Spanferkel über dem offenen Feuer. Zur Vorspeise gibt es Schinken, Salami und Ziegenkäse, mit Ricotta gefüllte Ravioli und sardische Gnocchi mit einer unschlagbaren Tomatensauce. Ob das Spanferkel später auch noch Platz hat? Es hat! Zum Abschluss wird ein Mirto rosso eingesehenkt. Der Kräuterlikör wird aus den Beeren der Myrte hergestellt, den immergrünen Sträucher die auf Sardinien so weit verbreitet sind und an denen wir in dieser Woche so oft vorbei wanderten. Auf dem Gelände gibt es noch ein Freilichtmuseum. Dort sieht man, wie die sardischen Bauern vor über 100 Jahren gelebt und gearbeitet haben. Aber manche von uns möchten gar nicht mehr aufstehen.

JOCHEN IHLE TEXT UND BILDER  
ZITATE AUS:

D.H. LAWRENCE «DAS MEER UND SARDINIEN».



Wo es schmeckt. Auf dem Bauernhof Lu Branu bei Arzachena.



Liebliche Weite. Wandern am Monte Limbara.

### In die Berge und ans Meer

Diese Reportage entstand in Zusammenarbeit mit Imbach Reisen. Die im Bericht beschriebene Wanderreise «Zwischen Traumstränden und felsigen Höhen» richtet sich an Genusswanderer, die auch schöne Badegelegenheiten zu schätzen wissen. Die Wanderungen (täglich etwa 3h) verlaufen ohne grosse Höhenunterschiede, jedoch oft über steinige Pfade, die etwas Trittsicherheit verlangen. Die Reise findet dieses Jahr im Frühling und Herbst an folgenden Daten statt: 13.5.–20.5. und 27.5.–3.6. (jeweils CHF 1690.– im DZ) sowie 9.9.–16.9. und 16.9.–23.9. (jeweils CHF 1780.– im DZ). Inbegriffen sind Charterflug Zürich–Olbia, Unterkunft im Hotel Punta Est\*\*\*\*, Halbpension, teilweise in typischen Restaurants, Wanderungen mit Begleitbus, Imbach Reise- und Wanderleitung. **Info und Buchung:** Imbach Reisen, Zürichstr. 11, 6000 Luzern 6, 041 418 00 00, [www.imbach.ch](http://www.imbach.ch).